

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 49

Artikel: Die Ei legende Elefantenkuh
Autor: Wedelschwanz, Edler von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

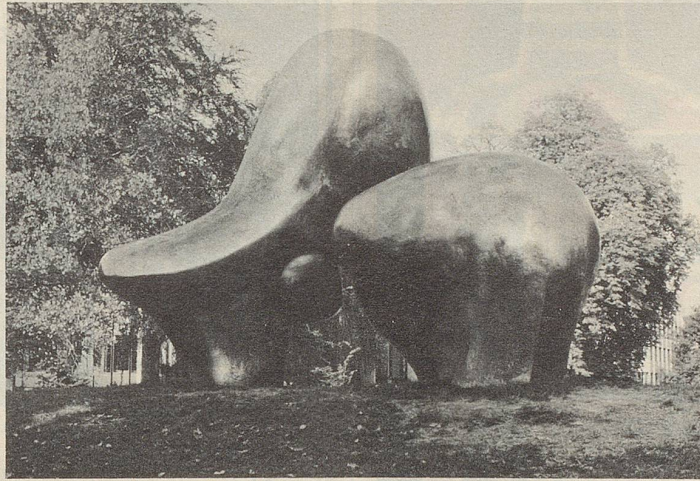
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ei legende Elefantenkuh

Als Rauhaardackel, der über die erforderliche Zeit verfügt, gebe ich mich gern Betrachtungen über Menschliches hin. Für unsereinen braucht es ein unglaublich geschultes psychologisches Wissen, um die Stimmungslage eines Menschen zu beurteilen. Gegen Geruchs-Ausstrahlungen versucht er sich durch unzulängliche Hüllen zu tarnen, vor allem aber besitzt er keine nennenswerte Rute – er bezeichnet das in seiner Unwissenheit als «Schwanz» – sein diesbezügliches Organ kann als rudimentär, besser «rutimentär», definiert werden. Logischerweise ist es ihm demzufolge unmöglich, zu wedeln oder gar den Schwanz einzuklemmen. Dennoch ist er imstande, von einem Mitmenschen zu behaupten, er habe sich ganz schön den Schwanz eingeklemmt. Anstelle der Rute benutzt der Mensch seine schrille Stimme und versucht mit ihrer Hilfe, wenn auch mangelhaft, das ihm bedauerlicherweise fehlende Organ zu ersetzen.

Unbegreiflicherweise hält man uns Hunde hinsichtlich unserer Sehkraft für unterentwickelt. Das



ist Unsinn; wenn mein Mensch nachts den Eisschrank heimsucht, benötigt er dazu viele Lampen, während ich meinen Trinknapf in absoluter Finsternis finde, zugegebenermassen auch mit Hilfe meiner Nase. Wozu der Mensch seinen nasenartigen Vorsprung im Gesicht benötigt, weiss ich nicht – wahrscheinlich als Ersatz für den fehlenden Schwanz. Wedeln kann er damit

nicht. Mit dem Mute eines Don Quijote kämpft mein Mensch – wie Fridolin – gegen das abscheuliche Wörtchen «bislang». Er hat mir einleuchtend erklärt, dass man doch nicht von «bislangigen» Nationalräten sprechen könne. Das war mir bisher entgangen. Gestern bewies er mir seinen Mut bei einem Gang über den Opernplatz, als der Sturm heftig wütete. Es lag da ein

schauerlicher Gegenstand, der mich an moderne Kunst (nur nicht ganz so schlimm) erinnerte. Mein Mensch zertrat das Gebilde trotz meines Warngebells furchtlos und sagte, das sei ein zeretzter Schirm. Ich bezweifle das.

Um mich zu bilden, zeigte er mir in einem Park die Plastik von Moore «Die Schafweide» und sagte, sie sei abstrakt. Stimmt nicht; man muss sie nur aus der Dackelperspektive betrachten: Es handelt sich um eine Ei legende Elefantenkuh mit weidendem Vater. Diese Assoziation ist nicht zufällig. Vor zwei Wochen legte auch ich ein Ei – der Doktor holte aus mir einen baumnussgrossen Blasenstein heraus und jetzt kann ich wieder gut bislen. Beachten Sie, dass ich nicht so ordinäre Worte gebrauche wie der Lehrer Heiniger.

Beppi,
Edler von Wedelschwanz

Aus dem Rauhaardackligen
übersetzt von Puck

